

EDELSTEINE Die meisten Diamanten werden zu Schmuck verarbeitet. Zur Vermögenssicherung eignen sich nur Wenige

Diamanten verleihen dem Depot den richtigen Schliff

Mit den Diamantpreisen ging es heuer bergab. Dennoch sind die edlen Steine noch immer sehr teuer. Die starke Nachfrage aus China soll dafür sorgen, dass das auch so bleibt.

„Diamanten immer teurer“, „Diamanten bei Bergbau-Konzernen als Cash Cow“. Diese und ähnliche Meldungen der vergangenen Monate sprechen von einem bewegten Markt. Tatsächlich haben sich die durchschnittlichen Preise für die Edelsteine über alle Qualitäten hinweg von Anfang 2009 bis Mitte des Vorjahres um rund zwei Drittel verteuert. Der Hype um die wertvollen Steine flaute jedoch mittlerweile leicht ab. Heute liegt der Kurs wieder um rund 13 Prozent unter der Spitze von 2011 – dennoch notiert er aber weit über den Preisen, die man vor der Finanzkrise 2007/2008 zahlte.

Diamanten werden zunehmend auch als sicherer Hafen in Betracht gezogen. Dieser Aspekt ist jedoch nur zu einem Bruchteil dafür verantwortlich, dass sich die Preisspirale in den vergangenen Jahren der-

„Kunden sind sehr qualitätsbewusst und gut über Diamanten informiert“

Monika Wiltschnigg
Chefin Tiffany's Österreich

artig nach oben geschraubt hat. Reine Investmentdiamanten, bei denen nur die allerhöchsten Qualitäten infrage kommen, und die wie Anlagegold nicht zu Schmuck verarbeitet, sondern in den Safe gelegt werden, machen nur rund fünf Prozent des Gesamtmarktes aus (siehe Nachfrage). Ausschlaggebend für die hohen Kurse ist vielmehr die massive Nachfrage aus China und Indien. Und hier geht es größtenteils um Juwelen, die man auch ausführen kann. Geschmeide aus Diamanten gewinnen dort als Imageträger für westlichen Wohlstand gegenüber Gold rasant an Beliebtheit.

China bald vor USA

Ende 2015 dürfte China die USA als größten Diamantenkonsummarkt abgelöst haben, schätzt Ari Epstein, CEO des World Diamond Center in Antwerpen, über das ein Großteil des globalen Diamantenhandels abgewickelt wird. In dem asiatischen Land steigt die Nachfrage laut Epstein jährlich um 25 Prozent. Außerdem gibt es beim Potenzial an kaufkräftigen Chinesen einen rasanten Zuwachs: 2010 stieg die Anzahl der Millionäre in dem Land um fast ein Drittel. „Bergbaukonzerne haben die Produktion zurückgefahren, weil sie davon aus-



Für die Anlage zählen nur **Brillantschliffe**. Fantasieausarbeitungen sind nicht gefragt

gingen, dass sich durch die Finanzkrise auch der Luxusmarkt eintrüben wird. Aber das war eine sehr westliche Vorstellung“, sagte Ulrich Freiesleben, Gründer der Plattform Diamondax, über die Private zertifizierte Anlagesteine kaufen können.

Auch Österreicher setzen aber zunehmend auf die teu-

ren Schmucksteine, wie Monika Wiltschnigg von Tiffany's Österreich dem Wirtschaftsblatt erklärte. Kunden hätten ein sehr hohes Qualitätsbewusstsein und seien „sehr gut informiert über gemmologische Daten wie Farbe und Reinheit eines Diamanten“. Wer nicht nur für die Wertsicherung, sondern auch fürs

Auge kauft: Art Deco, Jahrhundertwende und der glamouröse Stil der 40er-Jahre liegen derzeit laut Tiffany's besonders im Trend.

Zum Schluss noch ein Wort zu Blutdiamanten: Ohne Zertifikat gelten Diamanten heute praktisch als unverkäuflich.

EDITH LACKNER
edith.lackner@wirtschaftsblatt.at

NACHGEFRAGT

Ulrich Freiesleben
Chef Diamondax



Preisgestaltung bei Diamanten ist rein physisch begründet

WirtschaftsBlatt: Herr Freiesleben, nur rund ein Prozent der jährlich geschürften Diamanten eignen sich tatsächlich zu Vorsorgezwecken. Warum ist das so, und worauf muss man achten?

Ulrich Freiesleben: Das korrespondiert mit dem, was generell bei Realwerten angesagt ist: Bei Immobilien eignen sich zur Anlage auch nur die besten Lagen. Bei erstklassigen Steinen ist die Wiederverkaufsmöglichkeit auf jeden Fall besser. Die Steine müssen lupenrein sein und ein erstklassiges Zertifikat vorweisen. Das heißt, es muss eine Expertise vorliegen, die über den nationalen Bereich hinaus Verkehrsgeltung hat. Wir arbeiten bei der Zertifizierung mit dem Gemological Institute of America zusammen.

In welcher Hinsicht unterscheiden sich Gold und Diamanten als Anlageobjekte?

Wir sehen das nicht als Alternative, entweder Gold oder Diamanten. Viele unserer Kunden sind bereits gut in Gold investiert. Es soll eine Beimischung im Depot sein. Die Fungibilität (Austauschbarkeit, Anm.) ist vielleicht bei Gold besser. Dafür ist bei Diamanten die Preisgestaltung mehr durch die physische Nachfrage hinterlegt und nicht durch Elemente wie den Derivatehandel beeinflusst.

Könnte dieser Aspekt in Zukunft stärker zum Tragen kommen oder ist dafür der Markt zu klein?

Ganz richtig, der Markt ist im Grunde nicht so groß. Wir sprechen weltweit von einem Volumen von zwölf Milliarden US-\$ jährlich. Wenn man den Schmuck einrechnet, vergrößert sich dieses. Aber im Prinzip ist der Markt klein.

Was geschieht mit Diamanten, die man rein zu Anlagezwecken kauft? Werden die wie Gold im Safe aufbewahrt oder dienen sie dazu, irgendwann einmal Schmuck daraus zu machen?

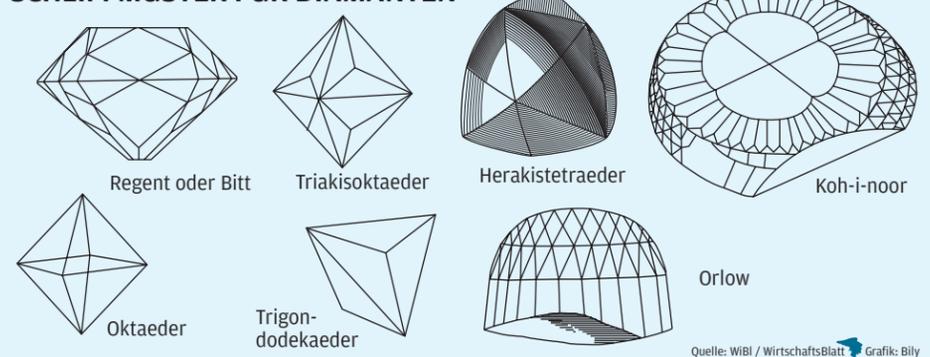
Natürlich kann man Anlagediamanten auch zu Schmuck verarbeiten, aber das geschieht in den seltensten Fällen. Die Qualitäten beim Schmuck sind in der Regel niedriger. Es handelt sich um ganz andere Märkte. Investmentdiamanten machen derzeit ja nur einen Anteil von rund fünf Prozent am Gesamtmarkt aus. Rohdiamanten eignen sich übrigens ebenfalls nicht zur Anlage. Die Steine müssen geschliffen sein, nur so werden sie zertifiziert. Die Schliffqualitäten müssen stimmen: Es eignen sich im Wesentlichen nur Brillanten, die 96 Prozent der Schliffmuster ausmachen. Fantasieschliffe weisen eine geringere Wiederverkaufschance auf.

Bei den hohen Preisen fragt man sich, ob nicht die Gefahr einer Blase besteht...

Im vorigen Jahr sah man eine leichte Überhitzung vom zweiten auf das dritte Quartal. Das war jedoch nicht von Investmentdiamanten getrieben, sondern von der großen Nachfrage nach Schmuck in China und Indien. Außerdem sehe ich nicht, dass plötzlich große Vorkommen gefunden werden. Und die Nachfrage hat sich sogar in Krisenzeiten besser entwickelt als erwartet.

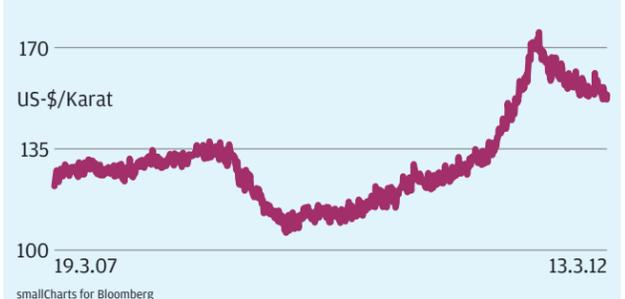
Das Interview führte Edith Lackner

SCHLIFFMUSTER FÜR DIAMANTEN



Quelle: WIBI / WirtschaftsBlatt Grafik: Bily

GESCHLIFFENE DIAMANTEN



Die **Polished Preise** haben sich heuer etwas abgekühlt. Dank Nachfrage dürfte es aber langfristig wieder bergauf gehen